

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlags- sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 8. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 89

Samstag, den 8. November 1924.

28. Jahrgang

Tages-Übersicht.

- * Da die Finanzminister der Länder erst am Freitag vollständig in Berlin sein können, hat der Steueraussschuß des Reichsrates, der sich mit der Steuerermäßigung beschäftigte, die Weiterberatung auf Freitag verlegt.
- * Vom 16. November ab wird der bisher gültige Verzugsschlag für geschuldete Steuern von zwei Prozent für den auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angehangenen halben Monat auf 1½ Prozent ermäßigt.
- * Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat beschlossen, den Vorkämpfer der Aufwertungs-bewegung, Dr. Best, Darmstadt, an aussichtsreichster Stelle auf die Reichstagsliste zu setzen.
- * Das Endergebnis der englischen Unterhauswahlen liegt jetzt vor. Es sind gewählt 412 Konservative, 152 Arbeiterparteiliche, 42 Liberale und 5 Angehörige anderer Parteien.
- * Macdonald hat dem König die Demission des Kabinetts überreicht, welche dieser angenommen hat. Baldwin wurde mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.
- * Nach einer Meldung des „Etoile Belge“ aus Gent verlautet, daß die belgischen Kammer- und Senatswahlen bis zum Oktober 1925 verschoben werden sollen.
- * Bei Eröffnung der französischen Kammer erklärte der Abg. Duplessy, daß alle Wahlversprechungen des Linksblochs unerfüllt geblieben seien und bezeichnete die Regierung Herriot als eine Regierung der Fäulnis.
- * Amtlich wird aus Paris mitgeteilt, daß Herriot zum französischen Votschafter in Moskau und Tassin zum russischen Votschafter in Paris ernannt worden ist.
- * Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist die russische Handelsdelegation bemüht, die früheren Besitz der belgischen Betriebe im Dongebiet zur Wiederaufnahme ihrer Betriebe zu veranlassen.
- * Die Neuwahl des österreichischen Bundespräsidenten, dessen Amtsdauer Ende 1924 abläuft, wird Ende Dezember durchgeführt werden.
- * Zu einer Meldung aus Madrid, nach welcher die Verlegung der Zeppelinerwerkstatt nach Sevilla geplant sei, wird mitgeteilt, daß nur deutsche Spezialisten die spanische Werft beraten werden, die Werft in Griesbrichshafen jedoch erhalten bleibe.

Wochenschau.

— In England haben die Konservativen gesiegt. Das haben auch die Londoner Gemeindewahlen bewiesen. Es ist kein Boden für Sozialismus. Das Parlament blickt auf eine sechshundertjährige Vergangenheit zurück, während welcher Zeit das Volk selbst mit an seinem Schicksal arbeiten und bauen konnte, und so reiste es nach und nach politisch heran. Wohl kannte gerade England schon früh die Arbeiterfrage, aber ihre Lösung versuchte es nicht durch theoretische Mittel, sondern durch praktische Maßregeln. Und so auch jetzt wieder. Es herrscht in England eine wachsende Arbeitslosigkeit, hinzu kommt noch eine beunruhigende Forderung, und Wohnungsnot. Und doch ist der Arbeiter-Premier Ramsay MacDonald in der Verrentung verschwunden und der konservative Baldwin gewählt worden. Was heißt in England konservativ? Höchstens nach außen hin hat diese Frage noch eine Berechtigung. Daß die Baldwinische Außenpolitik eine straffere sein wird als die Ramsay MacDonaldsche, das steht außer Frage. Vom Internationalismus will der Engländer mit wenigen Ausnahmen nichts wissen. Auch der Arbeiter nicht, denn er weiß, daß seine Insel zur größten Bedeutungslosigkeit herabsinkt, wenn sie nicht mehr die allmächtige Meeresherrscherin mit unterworfenen Meeresländern ist. Und deshalb findet die Lösung der neuen Regierung: „Zuerst Großbritannien!“ mehr seinen Beifall als die Ramsay MacDonaldsche Rücksicht auf die anderen Völker, namentlich Russen und Deutschen. Der Durchschnittsengländer weiß ganz genau, daß die Arbeitslosigkeit und Forderung schwinden, wenn es der Regierung gelingt, neue, große Absatzmärkte zu gewinnen, denn dann steigert sich ja auch die Produktion. Um dies aber zu erreichen, muß erstens Großbritannien seine alte Machtstellung und Seegeltung wahren und zweitens muß auf dem europäischen Kontinent Ruhe und Ordnung geschaffen werden. Das europäische Gleichgewicht — ein englisches Wortgepräge — hat seit Jahrhunderten England mit Eifer und Glück zu erhalten gesucht. Es hatte von jeder die stärkste Macht auf dem Kontinent durch Intrigen und fremde Waffen zu bekämpfen und die zweitstärkste Macht sich als Kontinentalbeuge zu sichern verstanden. Und das europäische Gleichgewicht steht es jetzt wieder gestört, und zwar durch Frankreich. Darüber darf seine angeblich noch andauernde Freundschaft — die entente cordiale — nicht hinwegtäuschen, auch nicht die angeblichen Sympathien der Konservativen gegen Frankreich. Das alles fällt nicht ins Gewicht bei der Parole: „Zuerst Großbritannien.“ Mit England war nie ein ewiger Bund zu schließen. Und wenn es heißt, daß die Regierung Baldwin nicht dulden werde, daß das Rheintal von Deutschland losgerissen werde, so ist dies kein Akt der Gerechtigkeit — die hat Mission nie in der Geschichte gekannt; vergleiche Kopenhagen —, sondern ein Akt egoistischer Politik. Frankreich darf auf dem Kontinent nicht zu groß und zu stark werden. Die arktischen Erbeden auf dem Kontinent hat es ja

schon; zugleich aber auch noch Welten der größten Kollisionsbedenken, das darf England nie dulden. Das Ruhrbecken dürfte daher wohl von Frankreich vergewaltigt, nicht aber annektiert werden. Und so hat auch jetzt in London die Kunde von einem französisch-englischen Stahlkrust große Beunruhigung hervorgerufen. Der politisch reife englische Arbeiter weiß sehr wohl, was ihm blüht, wenn sein Land wirtschaftlich von anderen überflügelt wird; und darum stimmt er mit in die Parole ein: „Zuerst Großbritannien!“

Anders ist der Amerikaner geartet. Sein Augenmerk ist mehr auf die innere Politik gerichtet, so sehr auch die Vereinigten Staaten jetzt im Zeichen des Imperialismus stehen. Die Wahlmänner haben sich mit überwiegender Mehrheit für die Wiederwahl Coolidges als Präsidenten entschieden. Die endgültige Wahl wird am 10. Januar stattfinden. Wahlen, nichts als Wahlen, das ist die Lösung des sterbenden Jahres. C. M.

Aus Nah und Fern.

Straßenräuber. In der Nacht zum 1. November wurden in Frankfurt a. M. zwei Arbeiter von unbekannten Tätern angefallen und ihrer Habseligkeiten zu berauben versucht. Von Beamten der Schutzpolizei, die auf Benachrichtigung sofort die Verfolgung der inzwischen geflohenen Täter aufnahmen, konnten zwei der Straßenräuber ermittelt und festgenommen werden.

Vergiftetes Futter. Einem Vubenstreich ist in Berlin der Mollereibesitzer Rosowski aus der Born-dorfer Straße zum Opfer gefallen. Er unterhält einen kleinen Mollereibetrieb. Schon wiederholt ist der Versuch gemacht worden, Rosowski in seinem Erwerb zu schädigen. So war einmal in das auf dem Hofe ausgehängte frische Hühnerfleisch eine vergiftete Angel gesteckt, ein anderes Mal waren Glasplättchen unter das Futter der Tiere gemischt. In beiden Fällen gelang es, die Tiere vor dem Verzehren des verdorbenen Futters zu bewahren. Jetzt ist ein dritter Versuch unternommen worden, man hat Schweinfutter Grün unter das Futter gemischt. Eine der Kühe, die bereits an dem giftigen Gift eingegangen, die anderen sind so schwer erkrankt, daß auch sie wahrscheinlich nicht zu retten sein werden. Man nimmt an, daß dieser Vubenstreich aus Rache gegen den Mollereibesitzer verübt wurde, doch ist über den Täter noch nichts bekannt.

Selbstmord zweier Mädchen. Zwei junge Mädchen, die sechzehnjährige Irma Koch aus der Koppens-trasse und die ebenfalls sechzehn Jahre alte Grete Lehmann aus der Herttastraße in Pantow, haben in den letzten Tagen dadurch Selbstmord verübt, daß sie sich vom Dach des Hauses Adalbertstraße in den Hof stürzten. Beide sind an ihren Verletzungen ge-

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Gretchen heimkam, wurde sie schon von ihrem Vater unwirsch erwartet: „So geht das natürlich nicht. Man kann nicht zugleich profane Kaffierin sein und idealen und poetischen Freundschaftspflichten nachhängen. Der Poeten verlangt Selbstlosigkeit!“

„Ich war kurze Zeit noch bei Lore. Sie hat auf dem Friedhof einen schweren Nervenschmerz erlitten und mußte bewußtlos heimgebracht werden.“

„Es lag wie ein geheimer, brutaler Wunsch in Seltermanns Augen.“

„Sie ist jung und wird sich voraussichtlich die Krankheit wegschleppen“, sagte sie deshalb rasch und sah ihren Vater an. „So meint Hofrat Stöcker!“

„Wie kommt denn der dazu?“

„Ich habe ihn gerufen.“

„Ei, ei! Du treibst es also so weiter? Statt die Verbindung zu lösen, verwickelst du dich und deine Familie immer mehr in die Sache.“

„Der Arzt ist allen gemeinsam.“

Seltermann erwiderte nichts, sondern ging nun Dr. Weiß entgegen, der zu ihm in das Privatkontor trat.

Die Tür zum Kassenzimmer stand offen.

Die beiden jungen Menschen grüßten sich von weitem durch höfliche Verbeugung.

Der Kaufmann sah das und lächelte ein wenig boshaft.

„Ich muß kommen“, sagte Dr. Weiß, „um mir für einige Tage Urlaub von Ihnen zu erbitten.“

„Ihr seid mir ja zwei nette Hilfskräfte“, meinte Seltermann fastlässlich. „Sie brauchen Urlaub und Gretchen nimmt ihn sich gleich selbst und verbringt ihre Bureaustunden als Samariterin.“

„Wer ist krank?“ fragte der Anwalt.

Gretchen trat unter die Tür: „Lore wurde bei der Beerdigung ihres Vaters ohnmächtig und ich habe getan, was meine Pflicht war und habe sie mit Johann in ihre Wohnung gebracht.“

„Ich habe“, sagte Dr. Weiß dann, um das peinliche Verstummen zu beenden, „von dem Schwurgerichtsvorsitzenden eine Pflichtverteidigung übertragen erhalten. Die Verhandlung ist schon in acht Tagen und ich darf keine Minute versäumen, um mich vorzubereiten. Es ist eine sehr interessante Sache, weniger juristisch, als menschlich. Ein Freund hat den anderen erschlagen!“

„Saubere Freunde das“, warf Seltermann ein. „Werdings eine ganz eigenartige Freundschaft. Zwei Menschen, die ihr Leben lang aneinander gehangen haben, immer und überall beisammen waren — der eine immer arbeitend, der andere immer diesen bloß ausbeutend. Er hat ihn vollkommen ausge-saugt. Seine Kraft, seinen Verdienst, seine Ersparnisse, seine Familienbeziehungen — alles hat er für sich in Anspruch genommen, weil er der Schlanere und Lebensgewandtere war, der andere, ein körperlich ihm weit überlegen und fester Bursche, immer von lang-samem, schwerem Denken gewesen ist. Jetzt aber ist es auf einmal über eine Kleinigkeit zu einer furchter-lichen Entladung der ja viele Jahre hindurch auf das größte verlegten Rechtsgeföhle des körperlich Stärkeren gekommen. Und er hat das einzige, was er an Vorzug dem anderen gegenüber besaß, eben diese körperliche Überlegenheit, benutzt, um sich in seiner un-beholdenen Weise Sühne zu verschaffen.“

Der andere ist in eine Wirtschaft gegangen, hat dort gegessen und getrunken und beim Gehen, da er ja kein Geld hatte, den Namen seines Freundes, der da bekannt war, als Bürgen angegeben. Ein Vor-fall, hinter dem ja, wie sie miteinander lebten, gar nichts Ungewöhnliches gewesen wäre. Aber der Aus-genutzte wurde deswegen von seinen Kameraden an der Arbeitsstätte gehänselt. Er, sonst ein verhältnis-

mäßig nüchternen Mann, betrank sich in der Nacht in die er am gleichen Abend ging, um den Rückstand zu begleichen.

Dann kam es offenbar zwischen ihm und seinem Schmarotzer, der schon angetrunken im Bett lag, zu der schon lange drohenden Abrechnung. Nach meiner Annahme hat ein Gerangel zwischen den beiden stattgefunden. Der Staatsanwalt freilich nimmt an, daß der Angeklagte in seiner Wut den andern im Schlaf überfallen und so lange mit dem Holzbeil auf ihn eingeschlagen habe, bis er tot war.“

„Hm!“ sagte Seltermann. „Da haben Sie ja ein schönes Arbeitsfeld! Eine Gelegenheit, vor den Geschworenen eine eindrucksvolle Jungferntrede zu halten!“

Wenn die Sache so ist, wie sie sich mir nach dem Akteneinhalt darstellt, werde ich den Herren zeigen, daß trotz aller Absonderlichkeit dabei nichts Abnormes ist, daß es nur einer jener Fälle ist, in denen im Leben einer den andern aussticht. Es gibt viel mehr mo-ralische als körperliche Diebe. Auf Schritt und Tritt sieht man das. Mit seinem Ansehen, mit seiner Schlan-heit, mit seiner gesellschaftlichen, mit seiner wirtschaft-lichen, mit seiner sozialen Überlegenheit bestiebt der eine den andern, hier brutaler, hier feiner und vor-sichtiger.

Aber interessant ist doch dabei, wie so was lange und lang ergeht, bis es dann auf einmal an einen Punkt kommt, wo der Siedegipfel des Blutes erreicht ist und dieses zur Katastrophe losbricht. Hundertmal freilich mag einer, so elend bestochen, in die Grube fahren, ohne sich gewehrt oder sich wehren gekonnt zu haben!“

Gretchen verfolgte jedes Wort des Anwalts mit Spannung, während ihr Vater an seinem Pult saß und die Federn und Bleistifte prüfte, die vor ihm lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Größte Auswahl. Auf Wunsch
Zahlungs-Erleichterung.

Etwas Feines

ist eine Suppe aus Maggi's Suppen-Würfeln (zu 12 Pfennig für 2 Teller). Diese sind köstlich; deshalb einfachste Zubereitung. Nur noch Wasser erforderlich. 25 Sorten wie Grünkern, Königin, Pilz, Reis, Erbs, Tapioka echt, Eier-Nudeln usw. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn unterstellt.

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8 1/2 Uhr, Sonntag 4 Uhr u. 8 1/2 Uhr

Die grosse Fox-Woche

das Tollste vom Tollen

mit „Tom Mix“ dem verwegendsten Reiter und Autoführer in der Hauptrolle.

Außerdem „Die Löwenhochzeit“

Löwen im D-Zug

und Bilder aus Spanien.

Zum Totlachen. Kinder haben Zutritt. Gute Musik.

Eintritt für Kinder 30 Pfg.



DAMON
DER
LANDSTRASSE

Kinder-Vorstellung Samstagnachmittag 4 Uhr. Die Direktion.

Colonialwaren- und Delikatessen-Handlungen!

Gute Qualität und billiger Preis machen heute das Geschäft!
Daher decken Sie Ihren Bedarf in:

Eier Butter Käse

(diverse Sorten)

Schmalz, Cocosfett, Margarine u. Fischsachen (Rollmops, Bismarck-Bratheringe, Sardinen u. Bücklinge) bei der Fa.

Franz Rader, Höchst a. M.

Telefon 97 Import und Grosshandlung Or. Taunusstrasse 7
Prompte, reelle Bedienung und koulante Zahlungsbedingungen!

la. Hülsenfrüchte

Viktoria-Erbisen, gelb m. Sch. Pfd. 30
Grüne-Erbisen, m. Sch. „ 28
Erbsen, halbe, gelb o. Sch. „ 20
Erbsen, ganze, gelbe o. Sch. „ 32
Bohnen, weiß, la. kochend „ 28
Zucker-Linsen, prima Ware „ 25
Mittel-Linsen, neue Ernte „ 38
Heller-Linsen la. „ 48

Suppenreis Pfd. — 20
Vollreis „ — 25
Tafelreis glac. I „ — 36
Tafelreis glac. II „ — 46

Haferflocken, lose Pfd. 26 Pfg.
Hohenlohe, Ande, Quäker-Oats,
Cenosis, billigt.

Bruchmacaroni Pfd. — 30
Stangenmacaroni „ — 50

Gemüsenudeln, Qualitätsware Pfd. 60, 55, 40 u. 30 Pfg.
la. Heidelbeeren, „ 1/2 Kg. Dose 95 Pfg.

Abschlag!

Kristallzucker Pfd. 36 Pfg.
Kristallzucker bei 10 Pfd. 35 Pfg.
Gemahl. Zucker Pfd. 38 Pfg.

Abschlag!

Blütenmehl Pfd. — 22
Auszugsmehl 00 Pfd. — 24

la. Schweineschmalz (amerf.) Pfd. — 95

Cocosfett 1 Pfd. Tafel — 65

Neu eingetroffen:
Feigen, Datteln, Cocosnuss und Mischobst.

Eier, billigt.

Butter, billigt.

G. Sauer

Hauptstrasse 32 Telefon 51.

Das
Wohnhaus
mit Werkstatt und Garten,
Feldbergstrasse 9, ist
zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Stenografen-Berein Gabelberger

Dienstag, den 11. November 1924
abends 8 Uhr im Karthäuserhof
Berufsammlung
Tagesordnung: Aussprache über
die Umstellung des Systems auf
die deutsche Einheitskurzschrift.
Der Vorstand.

Ges. B. Volksliederbund

Heute Abend punkt 8.30 Uhr
außerordentliche
Berufsammlung im Gast-
haus zum Dirsch. Zahlreiches
Erscheinen wird erwünscht.
Der Vorstand.

Alle Schreibarbeiten

Zeugnisabschriften, Briefe, Auf-
sätze nach Diktat, Zirkulare, Re-
sultate etc. werden schnell, dis-
cret und billig ausgeführt durch:

Vermittlungszentrale
Franz Kohl, Wiesbaden
Dohmerstrasse 109 Telefon 3049

Pelze

in jeder Fellart, wie Füchse,
Wölfe, Stutts und alle an-
deren Tierarten.
Grosse Auswahl. Fabelhaft
billige Preise.
Umarbeitung bei sehr billiger
Berechnung. Einkauf
sämtl. roher Felle.

Einhorn, Mainz

Schillerplatz, Ecke Emmerans-
strasse, 1. Etage, Tel. 5076.

G. B. Liederfranz

Heute abend punkt 8 Uhr
Singstunde im „Tounus“
Um vollzähliges und pünk-
tliches Erscheinen wird drin-
gebeten. Der Vorstand.



Gander's

Priv. Handels-Institut.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine
schöne

Handschrift

oder Ausbildung in der
Buchführung
mit Abschluß Stenographie,
Maschinenschreiben,
Tages- und Abendkurse,
Prospekte gratis.
Einzelunterricht:
Mainz, Schillerstr. 48.
Neue Kurse
beginnen nächsten Montag.
Anmeldungen bald erbeten.

Herrliche Voden

erzeugt Vodenwasser „ISMA“. Eine
Überraschung für jede Dame. Zu
hab. bei: Med. Drogerie H. Schmitt.

Freude jedem Kunden

bereitet ein altes reelles Geschäft!

Wie seit Jahrzehnten biete ich auch noch heute bei unerreichter Billigkeit, infolge kleinster
Spesen, allergrösster Auswahl bester Qualitäten, jeder Konkurrenz die Spitze.

Herrenhosen von Mk. 3.50 bis zu feinsten Qualitäten.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster von Mk. 22.— bis zu den erstklassigsten Neuheiten.
Lodenjoppen, Gummimäntel, Windjacken, Sportanzüge, Sporthosen, Jünglings- u. Knaben-
kleidung, Bauchanzüge, Bauchhosen in allergrösster Auswahl, jeder Grösse und Preislage.

Erstes Mainzer Etagen-Garderobenhaus

Schusterstrasse 34, I. Stock

Mainz

Schusterstrasse 34, I. Stock

Kein Laden.

Kein Personal.

Kein Laden.

Prinzip: Kleinste Spesen, billigste Preise.

Prinzip: Kleinste Spesen, billigste Preise.

Bei Einkauf von Mk. 20.— an vergüte ich Fahrt.

Frankfurter Hof

Während dem Hochheimer Markt große

Tanzmusik

Gut gepflegte Hochheimer Weine. Altbekannte
Rüche. Eigene Schlachtung.

Es ladet ein:

Karl Bromm
Mehger und Wirt.

Prima

süßen Apfelwein

empfiehlt Adam Beder.



Regen-Schirme

in solider Ware

zu billigsten Preisen empfiehlt

Hermann Schütz,

Dr.-Holzmeister.

und alle Reparaturen werden
sauber u. jagdgemäß ausgeführt.

Ein Quantum Weinbergsdung

gesucht.
Philipp Wagner, Hochheim
Näheres bei
Georg Wagner, Flörsheim
Eisenbahnstrasse.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich
duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“
Jedes Haar wird prächtig.
Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Scherbendoktor!

Ist der beste Porzellan- und Glas-
kitt, in kochendem Wasser nicht
lösbar. Zu haben bei:
Med.-Drogerie H. Schmitt.

Dixin

macht Die das Waschen
leicht — es ist in Güte
unerreicht!

beim Waschen

Scheuern und beim
Putzen ist es von
allergrösstem Nutzen!

Winter- Versorgungs-Verkauf



Wir haben seit langer Zeit diesen Verkauf vorbereitet und dafür die denkbar vorteilhaftesten Winterwaren aus allen Teilen der Textilwirtschaft herangeschafft. Es dürfte wohl schlechterdings eine bessere Gelegenheit, um wirklich gute Waren für wenig Geld zu erhalten, nicht geben.

Kleiderstoffe

Kleiderstoffe engl. Geschmack, 140 cm breit per Meter	1 ⁹⁵
Blusenstoffe ca. 70 cm breit, in mod. Streifen per Meter	2 ⁰⁰
Hauskleiderstoffe solide Qualität, doppeltbreit per Meter 2.95	2 ⁵⁰
Reinwooll, Cheviot doppeltbreit, schwarz und marine per Meter	2 ⁹⁵
Reinwooll, Finette in vielen modernen Farben . . per Meter	3 ⁵⁰
Caros für Kleider in aparten Farben- Stellungen, doppeltbreit . . . per Meter	3 ⁸⁵
Streifen und Caros für Kleider, prima Qualität . . per Meter	5 ²⁵
Velour de laine für Jackenkleider u. Mäntel, 130 cm breit in vielen Farben . . per Meter 10.50	7 ⁵⁰
Astrachan la Qualität, schwarz u. farbig ca. 125 cm breit	12 ⁰⁰
Krimmer die große Mode, in vielen Farben für Jacken, Mäntel und Besatz . .	19 ⁵⁰

Damen-Konfektion

Serien-Trikot-Kleider in vielen modernen Farben 19.50 11.25	9 ⁷⁵
Damen-Mäntel aus gutem Flauch . 19.75 16.75	12 ⁷⁵
Damen-Mäntel aus Velour de laine 49.50 45.—	34 ⁰⁰
Costüme aus reinwoollen. Cabardine . 85.— 72.—	39 ⁰⁰

Herren-Konfektion

Herren-Hosen aus guten Qualitäten . 7.50 5.50	3 ⁷⁵
Herren-Anzüge aus soliden Stoffen, gute Verarbeitung . . 48.— 35.—	25 ⁰⁰
Herren-Mäntel aus guten Stoffen, moderne Macharten . . 65.— 55.—	45 ⁰⁰
Knaben-Anzüge in grosser Auswahl nur beste Qualitäten . . 14.50 9.50	6 ⁷⁵

Baumwollwaren

Hemdenflanelle kariert per Mtr. 1.55 1.30	0.85
Hemdenflanelle gestreift per Mtr. 1.30 1.—	0.90
Blusenflanelle per Mtr. 1.75 1.30	0.90
Kleider-u. Rock-Velour per Mtr. 1.35 1.25	0.95
Unterrockhalbwolle per Mtr.	1 ³⁰
Sportflanelle für Schlaf- anzüge und Blusen per Mtr. . . 1.90	1 ³⁵
Zephir für Blusen u. Hemden per Mtr. 1.75 1.30	0.85
Schürzendrucks doppeltbr., pr. Qualit. per Mtr. . . 1.95	1 ⁵⁰
Biber-Betttücher farbig per Stück 5.75 4.50	3 ⁴⁰
Biber-Betttücher weiss mit Rand . . per Stück 5.75 4.50	4 ²⁰

MAINZ

CHRISTIAN MENDEL
SPEZIALKAUFHAUS DER BEKLEIDUNGSBRANCHE

MAINZ

Schuhwaren

sind ein Vertrauensartikel!

Nur gute Schuhwaren sind preiswert, darum wenden Sie sich bei Bedarf an den Fachmann:

Joh. Lauck IV.

Schuhmacher — Hauptstrasse 29.

Maassarbeiten und Reparaturen werden prompt und zuverlässig ausgeführt.

Zu verpachten

1 Acker 50 Auten

2 Acker je 38 Auten

in bester Lage gegen Höchstgebot

Schriftliche Offerten unter „A“ an den Verlag.

Gut und billig

kaufen Sie bei mir:

Kleiderstoffe	Damenwäsche
Hemdenbiber	Wäsche-
Hemdentuche	Ausstattungen
Rockbiber	Strickwesten
Schürzenzeuge	Unterkleidung
Bettzeuge	Wollwaren
Bettcullen usw.	aller Art usw.

Ueberzeugen Sie sich von der Billigkeit meiner Waren.

Lorenz Holl, Mainz

Fischtorstrasse 12.

Pelze

in grosser Auswahl, in allen Fellarten u. Preislagen, Umänderungen, Oerben und Färben bei billigster Berechnung. Pelzgeschäft Pflughaupt—Mainz, Markt 39, I. Stock.

Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl.

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —

Franz Weismantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:
Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstrasse 1.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Leinöl und Rughbudenöl, Krebels Qualität, Boius, Gips, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 99.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 41

1924

Verborgene Schätze.

Erzählung von Frik Nizel, Mainz.

(Fortsetzung.)

Wenn der junge Baron dort über dem großen Bach gehörig vom Leben zerzaust wurde, dann geschah ihm nicht mehr wie recht; von Herzen war ihm das härteste Los zu gönnen.

Der Sinnende schraf aus seinen Gedanken empor, als er am Fuß einer Steinhalde angekommen war, bis zu der er die Fußspuren des Besenhannes verfolgt hatte. Hier, auf dem in der Nähe der Bergeshöhe angehäuften waldentblößten Geröll hatte der Wind den Schnee hinweggeweht, so daß keine Spur mehr zu erkennen war. Die Steinhalde erstreckte sich wohl über einen Kilometer weit am Bergeshang dahin. Vor vielen Jahren hatte man begonnen, hier nach Eisenstein zu graben, wovon noch ein zermorcktes Göpelwerk Zeugnis gab, aber der Betrieb hatte sich nicht gelohnt, da der Eisenstein zu wenig Metall enthielt und hatte man ihn wieder eingestellt.

Aus welchem Grunde der Besenhannes zu dieser Zeit hier heraufgestiegen war, war dem Förster unbegreiflich. Sollte der Mann am Ende dem Wilde nachstellen, indem er Schlingen legte? Aber nein, dessen war er wohl nicht fähig. War immer eine ehrliche Haut gewesen, der Hannes, und nur die bitterste Not hatte ihn damals getrieben, sich an dem Holz zu vergreifen. Der Förster spähte nach allen Richtungen, aber keine Spur des Gesuchten war zu entdecken; er rief ihn laut bei Namen, doch nur das Echo gab Antwort und so weit er sehen konnte, war kein lebendes Wesen zu erblicken. Kopfschüttelnd schlug er den Rückweg nach dem Forsthaufe ein und wählte dazu einen

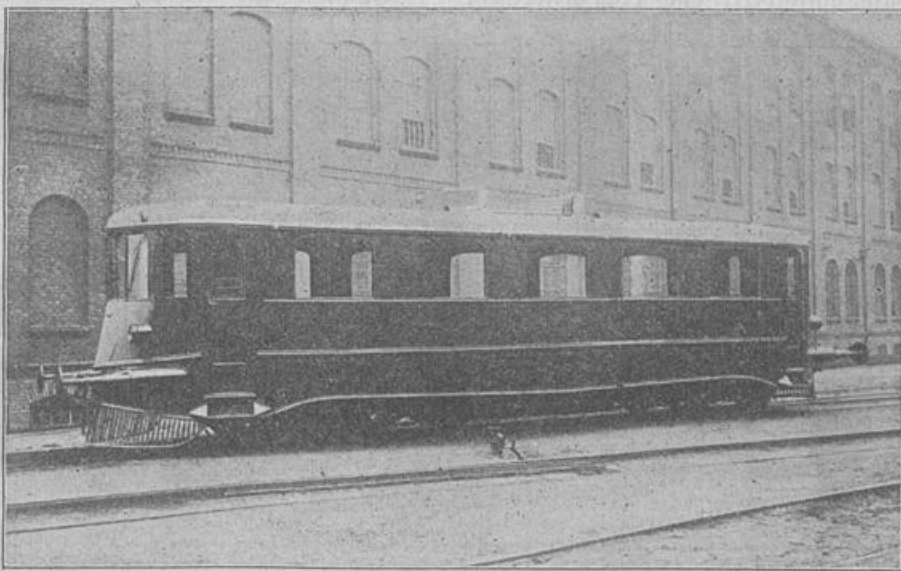
Pfad, der an der Stelle vorüberführte, wo seiner Anordnung gemäß heute nachmittag sein Knecht einen Karren voll Heu und wilden Kastanien zur Wildfütterung abladen sollte. Bald hatte er den Platz erreicht, wo aus rohgezimmerten Stämmen eine offene Hütte errichtet war. Mit Befriedigung sah er, wie ein Rudel Hirsche und mehrere Rehe sich an dem gespendeten Futter gütlich taten. Die Tiere ließen sich durch sein Kommen nicht in ihrer Mahlzeit stören, da sie in ihm wohl ihren Pfleger erkannten. Ohne zu flüchten, ließen sie ihn vorübergehen, doch jetzt hob der Leithirsch den Kopf und windete nach der Richtung, nach welcher der Förster schritt. Von dorthier tönte der Klang von Menschenstimmen und fröh-

liches Gelächter. Aber auch darin schien das stattliche Tier keine Gefahr zu erkennen, denn gleich darauf wendete es sich wieder den in der Hütte aufgestapelten duftenden Heubündeln zu.

Förster Hellmut kannte das lustige Lachen, das ihm aus dem Walde entgegenschallte. Das war seine Gustel, die mit ihrem Schatz, dem Georg, wahrscheinlich nach dem Wildfütterungsplatz ging, der nur eine kurze Strecke von dem Forsthaufe entfernt lag. Ein trauriges Lächeln glitt über das Gesicht des alten Mannes. Von Herzen tat es ihm leid, daß er mit seiner schlimmen Botschaft den Frohmut seines Kindes stören, einen bitteren Tropfen Wermut in den Freudenkelch des glückseligen jungen Paares träufeln mußte. Aber konnte er ihnen die Wahrheit verschweigen? Mußte er nicht so rasch wie möglich dem Georg die Unglückskunde mitteilen, damit es diesem vielleicht noch möglich war, seine Kündigung bei dem Grafen Wehrheim rückgängig zu machen, und seine Stellung zu behalten? Es mußte sein. Rasch vorwärts schreitend, sah der Förster jetzt das junge Paar, das sich auf einer kleinen Waldblöße beim Scheine des eben aufgehenden Mondes ein lustiges Schneeballengefecht lieferte und den Kommenden erst gewahr wurde, als dieser dicht vor ihm stand.

Georg Engel war ein schlanker Bursche in Jägeruniform

mit einem treuerzigen Gesicht, aus dem zwei muntere Augen offen in die Welt guckten, während die Försterstochter mit ihrem vor Eifer geröteten regelmäßigen Gesicht, dem aus der Kapuze hervorquellenden hellblonden Haargerängel und den dunklen Augen wohl als eine Schönheit gelten konnte. Ein schöneres Paar wie die beiden hätten die Tauben nicht zusammenlesen können, sagten die Leute im Dorfe und sie hatten recht. Was das Glück der beiden jungen Leute noch vermehrte, das war die Innigkeit, mit



Neue Triebwagen der deutschen Werke (Benzol-Triebwagen). (Mit Text).

der sich ihre Herzen aneinandergeschlossen hatten, die Harmonie der Akkorde, in der ihre beiden Seelen erklangen.

Mit herzlichem Gruße bot der junge Mann dem Förster die Hand und berichtete, daß er in der Stadt gewesen sei, und auf dem Rückweg im Forsthaufe vorgesprochen habe. Jetzt habe ihn die Gustel gebeten, mit ihr nach dem Futterplatz des Wildes zu gehen, um zu sehen, wie viel Stücke sich zum Schmause eingestellt hätten.

„Kommt mit mir zurück nach Hause, denn ich habe euch leider Gottes eine schlimme Botschaft zu melden!“ jagte der Förster.

„Eine schlimme Botschaft, Väterchen?“ fragte die Tochter besorgt. „Was ist denn um Himmelswillen geschehen“, das

dich um deine immer gute Laune bringen konnte? Hängt es mit dem Besuch deines alten Freundes und Gönners, des Herrn Oberst zusammen?"

"Allerdings betrifft es ihn, aber auch uns und ganz besonders euch beide, mein Kind! Aber kommt nach Hause.

Dort sollt ihr alles hören. Es ist gerade kein Vergnügen, bei der grimmigen Kälte hier stehen zu bleiben." Damit schritt der gewaltige Mann dem Forsthaus zu, von dem freudiges Hundegebell herüberschallte. Betreten folgte das junge Paar. Diese Mißstimmung war man an dem Alten gar nicht gewohnt. Es mußte etwas ganz Besonderes sein, das ihm die immer sich gleichbleibende heitere Laune getrübt hatte. Schweigend schritten sie im Mondschein dahin, das junge Paar in banger Erwartung, was das Schicksal über sie verhängt hatte.

Ihre Wißbegierde sollte bald befriedigt werden, als sie die behaglich durchwärmte, mit altmodischen Möbeln und Jagdtrophäen ausgestattete Stube betraten, wo die alte Hausmagd Bärbel gerade damit beschäftigt war, noch einige tüchtige Scheite Buchenholz in den Kachelofen zu schieben. Schweigend hing der Förster Büchse und Mantel an das neben dem Ofen angebrachte Zapfenbrett, zog seine Hausjoppe an und setzte sich an den von einer Petroleumlampe beleuchteten Tisch, indem er das Paar mit einer Gebärde aufforderte, auch Platz zu nehmen.

dringend empfahl, bei seinem Herrn, dem Grafen Wehrheim, vorstellig zu werden, damit er in seiner seitherigen Stellung verbleiben könne. Aber Georg Engel schüttelte den Kopf und erwiderte traurig:

"Das hat leider keinen Zweck, lieber Vater, denn der neue

Bursche ist bereits in Dienst getreten und wird schwerlich wegen mir wieder entlassen werden. Dem erstens ist er ein recht anstelliger Mensch und zweitens ein Verwandter des Oberförsters, der schon lange darauf gewartet hat, ihn einzustellen, wenn ein Posten frei wird. Da bleibt mir nichts anderes übrig, als mich anderwärts umzusehen und daß dies gegenwärtig ziemlich aussichtslos ist, das wissen Sie selbst am besten, lieber Vater!"

"So dürfen wir also vorläufig nicht daran denken, im Mai" — begann Gustel betrübt, wurde aber sofort von

ihrem Bräutigam mit den Worten unterbrochen:

"Nun aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Schatz! Kommt alles nicht so schlimm wie wir fürchten und nicht so schön, wie wir hoffen. Das ist eine alte Weisheit! Für jede Hade findet sich ein Stiel! Der alte Gott lebt noch und läßt einen fröhlichen Jägersmann nicht im Stich! Müßten wir warten, dann dauert auch die schöne Brautzeit um so länger und ich komme erst ein paar Monate später unter den Pantoffel!"

"Du kannst auch noch Spässe machen", sagte Gustel betrübt.



Ein Riesenwasserflugzeug.

Ein neues Schiff, das mit 160 P.S.-Motoren bei einem Tiefgang von nur 10 Zentimeter, also förmlich auf der Wasseroberfläche gleitend, eine Stundenleistung von 180 Kilometer erzielt. Das Schiff, erbaut auf der Möbelfabrik in Fischament bei Wien, konstruiert von den Sassa-Werken in Berlin, Eigentum eines Amerikaners, Mac Daniel, liegt z. B. in der Donauwerft bei Wien. [Atlantic.]



Eine originelle Hochzeitsreise.

(Mit Text.) [Atlantic.]

"Tut mir in der Seele für euch beide leid, Kinder, daß ein solches Unglück über uns kommen muß!" begann der Alte und fuhr dann fort, ihnen die mißlichen Verhältnisse des Baron Hartstein zu schildern, sowie welche Folgen der Verkauf des alten Stammgutes für ihn und das junge Paar haben mußte. Er schloß damit, indem er seinem zukünftigen Schwiegerohn



Eine Neuerung der Gemeinde Wien

zur Reinhaltung der Straßen. (Mit Text.) [Atlantic.]



Das Neueste in der Pelzmode.

(Mit Text.) [Atlantic.]

"Mir ist wahrhaftig nicht darum. Ich habe mich so darauf gefreut, wenn wir für immer beisammen sind, arbeite Tag und Nacht an der Ausstattung; damit sie zur rechten Zeit fertig ist und du machst dir gar nichts daraus, daß jetzt vorläufig alles zu Wasser wird."

"Hast du vielleicht Angst, daß ich dir durch die Lappen



1100 Jahre Universität Pavia. (Mit Text.)

Der Hof der Universität Pavia.

[Atlantic.]

gehe, Gustel?" fragte Georg lachend. „Deswegen brauchst du dich nicht zu sorgen. Hast mich so gründlich mit deinen lieben Guckäuglein und deinem Goldherz zur Strecke gebracht, daß mir das Reißausnehmen vergeht.“

In diesem Augenblick trat die alte Bärbel ein und sagte:

„Ich gehe noch einmal ins Dorf, Herr Förster. Will dem Besehannes und seinen Leuten ein gehöriges Stück von der Hirschkeule bringen, daß sie etwas zu nagen und zu beißen haben. Bei dem ist wieder einmal Schmalhans Küchenmeister, weil der Hannes doch in den letzten Wochen wieder gele-



Reichsminister Defer,

der in der ersten Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Generaldirektor der Gesellschaft gewählt wurde. [Atlantic.]

gen hat und deshalb nicht in die Stadt konnte. Es ist ein Jammer mit den armen Leuten!“

„Geh' in Gottes Namen!“ sagte der Förster. „Und nehme auch noch einen Laib Brot und ein Paket Kaffee mit. Die arme Frau und die Kinder sollen nicht hungern, wenn auch der Hannes, wie es mir scheint, auf schlimmen Wegen geht.“

„Weil er das Holz neulich gestohlen hat?“ warf die Bärbel ein. „Du lieber Gott! Glauben Sie mir, Herr Förster, das hat er nur aus bitterster Not getan, weil er kein Scheit mehr im Hause hatte. Und Not kennt kein Gebot! Er kann doch Frau und Kinder bei der grimmigen Kälte nicht im Kalten sitzen lassen. Sie und der Herr Baron haben ihm doch auch deswegen gehörig die Leviten gelesen und da wird er es in Zukunft gewiß bleiben lassen!“

„Geh' nur, Alte, geh'!“ unterbrach der Förster den Redestrom der geschwägigen

Bärbel, sonst verzapfst du uns noch die ganze Leidensgeschichte des Besehannes und dann wird es nachher zu spät. Hat vorhin schon halb sechs geschlagen.“

„Was schon halb sechs?“ fragte die alte Magd erschreckt entgegen. „Dann muß ich mich sputen, wenn ich noch vor dem Nachessen zurück sein will.“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bilder.

Neue Triebwagen der Deutschen Werke. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Benutzung der Dampflokomotive für Antriebszwecke bei Kleinbahnen und Nebenbahnen unwirtschaftlich ist, da nur 3—4 % der der Kohle innewohnenden Energie nutzbar gemacht werden. Die Freizügigkeit der Dampflokomotive, ihr Hauptvorteil, ist bei Nebenbahnen nicht ausschlaggebend. Die elektrische Lokomotive mit Stromzuführung, deren Ausleistung 8 bis 9 % beträgt, leidet wieder darunter, daß für ihren Betrieb kostspielige Anlagen nötig sind. Hier sind nur wenige Gründe angeführt, die für die Einführung der Benzoltriebwagen mit Explosionsmotorantrieb sprechen. Der Fahrbereich des Benzoltriebwagens ist fast unbegrenzt, da die Mitnahme einer entsprechend großen Menge von Brennstoff ohne Schwierigkeiten möglich und

Ersatz überall erhältlich ist. Der Triebwagen kann durch eine einzige Person geführt werden, die auch die Fahrgelder einzieht, so daß auch der Schaffner unnötig ist. Sodann beträgt die Ausleistung hier 22—27 %, ist also den mit Dampf bzw. elektrisch betriebenen Lokomotiven weit überlegen. Man hat seit langem versucht, geeignete Triebwagen für den Eisenbahnbetrieb zu schaffen, die neuen Ausführungen bieten in jeder Weise Vorzügliches und sind auf Grund langjähriger Erfahrungen aufgebaut. Die Deutschen Werke A.-G., Werft Kiel, bauen zurzeit zwei Typen von 19,5 bzw. 13,25 m Länge, wobei die Leistung des Motors bei 1000 Uml.-Min. 160 bzw. 100 PS beträgt. Die mittlere Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde sind 66 bzw. 45 km. Es sind 61 bzw. 42 Sitzplätze und reichlich Stehplätze vorgesehen. Die Wagen sind mit allen nötigen technischen und sonstigen Einrichtungen in bester Weise ausgestattet. Als Betriebsstoff kann Benzin, Benzol, Reichskraftstoff, aber auch Petroleum verwendet werden. Die Heizung des Wagens geschieht durch das vom Motor



Die Alexander-Newski-Kathedrale in Sofia.

(Mit Text.) [Atlantic.]



Der historische Paukenhund von 1866. (Mit Text.) [Atlantic.]

abfließende Kühlwasser, das eine Wärme von etwa 80 Grad Celsius hat. Der Brennstoffverbrauch eines besetzten Wagens beträgt etwa 300 g für den Kilometer, die Brennstoffbehälter reichen für eine Fahrt von 250 bzw. 150 km. Auf technische Einzelheiten können wir im Rahmen dieser Ausführungen nicht eingehen. Der Triebwagen ist auf alle Fälle dazu berufen, je nach den vorliegenden Bedürfnissen den Betrieb wirtschaftlich zu gestalten. Er gibt die Möglichkeit, selbst einen stark wechselnden Betrieb durchzuführen, ohne dauernd Lokomotiven für diesen Zweck unter Dampf zu halten. T. P. A.

Eine originelle Hochzeitsreise. Mr. und Mrs. Francis Hazeltine, die kürzlich ihre Hochzeit feierten, sind auf die Hochzeitsreise gewandert. Beide jung, lebenslustig und wanderfreudig, wollen sie ihre Hochzeitsreise im Freien zubringen. Sie schlafen im Zelt, tochen im Freien und in Wanderkleidung durchwandern sie die nordamerikanischen Staaten und genießen die Flitterwochen ungetrübt frei von Sorgen.

Eine Neuerung der Gemeinde

Wien zur Reinhaltung der Straßen. In Wien werden jetzt an den Laternen Körbe angebracht, um die Straßen rein zu erhalten mit der Aufforderung, Abfälle nicht fortzuwerfen, sondern in diese Körbe zu tun.

Das Neueste in der Pelzmode. Schwarzer Sammetmantel, besetzt mit einer Pelzgarnitur, die sich gleich einer Riesenschlange um den ganzen Körper der Trägerin windet, letztes Modell.

1100 Jahre Universität Pavia. Die Universität Pavia feiert im Mai nächsten Jahres ein seltenes Jubiläum. 11 Jahrhunderte sind verfloßen, seit König Lothar im Jahre 825 die Studien neu ordnete und Pavia zum Mittelpunkt der höheren Lehrstätigkeit für das lombardische Land machte.

Die Alexander-Newski-Kathedrale in Sofia. In Sofia fand in Gegenwart des Hofes und sämtlicher Regierungsmittglieder die feierliche Einweihung der Alexander-Newski-Kathedrale statt.

Der historische Pautenhund von 1866 des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 43 (6. Ostpreussisches) ist wieder aufgelegt. Das Ausbildungsbataillon des 1. (Pr.) Infanterieregiments, in dessen Verbandsbuch die Traditionskompanie des ehemaligen 43. Infanterieregiments befindet, hat vom Reichswehrministerium die Genehmigung erhalten, künftig die historische Pause von 1866 nebst Pautenhund zu führen. Das Bild zeigt die Übergabe des Pautenhundes an die Reichswehr am 2. Oktober 1924 in Königsberg in Pr. Rechts im Mantel: Der Befehlshaber des Wehrkreises Kommandos I, Generalleutnant Heye.



Unerwartete Entgegnung.

Gast: „Sie, das Beefsteak ist aber elend klein, das paßt gerade für einen hohlen Zahn!“
Kellnerin: „So, san's froh; a Plomben kostet Ihnen mindestens zehn Mark!“

v. Humboldt hat den Baum selbst gesehen und sich eingehend mit ihm beschäftigt. Eine ähnlich gedrungene Gestalt besitzt der afrikanische Affenbrotbaum oder Baobab. Diese Bäume besitzen eine ganz gewaltige Krone bei verhältnismäßig geringer Stammhöhe. Es sind Stämme mit einem Durchmesser von dreißig Fuß gefunden worden bei zweieinhalbfacher Stammhöhe. Botaniker haben berechnet, daß das Alter solcher Urwaldbriesen auf etwa sechstausend Jahre angenommen werden kann. Derartige Riesebäume findet man in annähernder Stärke auch in Europa, so namentlich unter den Eichen und Linden. Namentlich Deutschland besitzt in diesen beiden Baumarten einzelne Stücke von ganz gewaltigen Ausmessungen, die nicht selten auch in der Kulturgeschichte eine gewisse Rolle spielen. Sie bleiben an Größe und Umfang freilich zurück hinter den amerikanischen Riesebäumen, den Sequoien, einer Nadelholzart, die namentlich im Hain von Calaveras in Kalifornien in besonderer Schönheit vorkommt und deren ganze Erscheinung lebhaft an frühere Erdperioden erinnert. Eine ebenfalls gewaltige Höhe erreichen die australischen Eukalyptusbäume, die waldbildend bis zu hundert Meter und auch darüber ansteigen, aber nicht den Umfang der Sequoien erreichen. Immerhin sind auch hier Durchmesser bis zu zweiundzwanzig Meter gemessen worden. Die Eukalyptusbäume sind sehr raschwüchsig, so daß sie eine stattliche Größe schon in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichen können. H.

Periodisch. „Sie sind also starker Altköcher. Trinken Sie nun periodisch oder ununterbrochen?“ — „Nur periodisch, Herr Doktor.“ — „Wieviele Zeit liegt nun zwischen den einzelnen Perioden?“ — „Na, vielleicht 'ne kleine halbe Stunde, Herr Doktor!“

— „Ich möchte mir eine nette, kleine Gans ansehen“, sagte ein Kunde, in den Laden tretend. — „Ja, mein Herr“, erwiderte der Knabe, „Mutter wird gleich hereinkommen.“

Gemeinnütziges.

Um die noch auf den Beeten stehenden Gemüse trocken unterzubringen, empfiehlt es sich, die Ernte nach Möglichkeit in den Mittagsstunden solcher Tage vorzunehmen, an denen die Sonne scheint.

Gegen die Spargelfliege muß auch im Spätsommer vorgegangen werden. Die krumm gewachsenen Triebe und solche, die vorzeitig gelb wurden, sind zu entfernen. Das Laub ist zu verbrennen.

Winterendivien schlägt man im kalten Kasten in Erde ein und kann sie dann bis zum Februar hin verwerten. Die Aufbewahrung im Keller kürzt die Verbrauchszeit etwas; aber bis Weihnachten hält sich die Endivie auch so. Man stellt sie verkehrt auf Stellagen oder hängt sie frei auf.

Neue, noch ungewaschene Wäschestücke müssen das erstemal für sich allein gewaschen werden. Wäscht man die neuen Stücke gemeinsam mit anderer Wäsche, so macht man die Lauge durch die im neuen Stoff enthaltene Appretur unbrauchbar. Die Lauge wird sofort hart.

Fischsalat. Entgrätete Fischreste werden zerpfückt. In einer Tasse mischt man Öl, Essig, Salz, Pfeffer, Senf, geriebene Zwiebel und feine geschnittene Schnittlauch. Man mengt die gut veräuerte Tunke unter die Fischstücke. Der Salat, der durch Steben an Geschmack gewinnt, wird mit grünem Salat verziert und zu Bratkartoffeln gereicht.

Allerlei.

Riesebäume. Raffgier und Spekulationsgeist haben trotz aller Schutzbestrebungen unseren Baumentkmalern in der ganzen Welt großen Schaden zugefügt. Nur selten bereitet ihnen die Natur ein Ende, wie sie es mit dem Riesendragendbaum auf Teneriffa getan hat. Er wurde vom Sturm zerstört, nachdem er unzählige Jahrhunderte hatte vorbeirauschen sehen. Sein Stammumfang betrug vierundsiebzig Fuß bei der verhältnismäßig geringen Höhe von fünfundsiebzehn Fuß. Alexander

Kreuzscharade.

1	2
3	4

1 und 2 dient zum Bekleben,
1 und 4 such' am Meere dort,
3 und 4 blühen zu Sommerzeiten,
2 und 4 schaffen Unrat fort.
Kleidung wiederum erscheint,
Wenn man 3 und 2 vereint.
Julius Fald.

Anagramm.

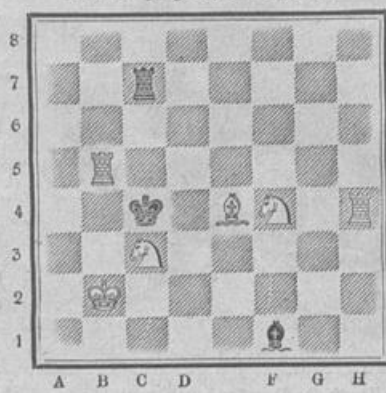
Als Stadt ist es mit F bekannt.
Mandy Mögeln ist mit H genannt.

Palindrom.

Ich nenn' ein altes Spielband,
Verkehrt bin ich als Maß bekannt,
Und so in andern Sinn genannt
Bin ich ein Teil vom Schwabenland.
Julius Fald.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachaufgabe Nr. 10.

Von Dr. Hogrefe in Bremen.



Weiß setzt in 2 Zügen matt.

Vergleichsstellung:

Weiß:
Kb2; Tb5, h4;
Le4; Sc3, f4 (6)

Schwarz:
Ke4; Tc7; Lf1. (3)

Ist im Bremer Turnier des Niederbayerischen Schachbundes, in welchem bauerlose Aufgaben Bedingung war, mit einem 1. Preis ausgezeichnet worden.

Lösungen und Anfragen sind an die Redaktion des Blattes zu richten.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Auflösung.
I
ROM
TASSE
STRUMPF
KATHARINA

Des Logogriffs: Maus, Mais, Mars.
Auflösung des Silberrätsels: Diste und Dornen:
In der Runde von links (des Diste) nach rechts wird jede Silbe im Inneren mit einer Silbe des äußeren verbunden, und zwar zuerst bei den schraffierten, dann bei den schwarzen Sternen. Man erhält: Das größte Unglück für den Menschen ist meist die guten Freunde im Glück.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.